

Grundlegung einer neuen, dem Leben verpflichteten Ökonomie

Burkhard Zeunert

2014

Impuls zu Problemlösungen frei nach Einstein und Wazlawik

Man kann die Probleme, die in einem System entstehen, nicht dadurch zu lösen versuchen, indem man auf der Symptom-Ebene Veränderungen vornimmt. Die Lösung liegt außerhalb des Systems. Vielmehr muss man auf der nächst höheren Ebene außerhalb des Symptoms, also der Verursacherebene, die strukturellen und philosophischen Rahmenbedingungen auf den Prüfstand stellen und verändern, um zu neuen, angemesseneren Lösungen zu kommen.

In diesem Sinne muss man in einem ersten Schritt die Strukturen unserer heutigen Wirtschaftsweise, ihre Krisenphänomene samt ihrer Folgen sichten und kritisch hinterfragen. Denn jeder neue sogenannte „Rettungsversuch“ nach einer weiteren Krise, eben **jedes „Weiter so!“, ist bereits die alles verschlingende Katastrophe und nicht erst der zwangsläufig folgende Kollaps!**

Je länger mit Unsummen staatlicher Gelder weitere Zeit für das Aufrechterhalten einer bankrotten Wachstumsideologie erkaufte wird, um so mehr wird die erwerbstätige Bevölkerung gestresst, sinnlose Verbräuche unersetzlicher Ressourcen zu Geld und Müll vergeudet und die Klimakrise verschärft. **Es handelt sich um die kriminellste Insolvenzverschleppung aller Zeiten zugunsten einiger weniger Profiteure.**

Kritische Sichtung des gegenwärtigen Wirtschaftens und der Entwicklung seiner mentalen Grundstrukturen

Was ist das für eine *Gesellschaftsordnung*, in der die exponentiell steigenden **Zinsgewinne** der Vermögenden als bedingungsloses Grundeinkommen der Superreichen nicht in Frage gestellt werden dürfen, während das Modell eines in seiner Höhe begrenzten, bedingungslosen Grundeinkommens für die Gesamtbevölkerung noch nicht einmal von den großen Volksparteien -trotz Anrufung

des Petitionsausschusses- sorgfältig diskutiert werden kann, während gleichzeitig immer mehr Bevölkerungsschichten verarmen.

Woher nimmt die gegenwärtig herrschende Wirtschaftsordnung ihre Legitimation, wenn sie **gegen den grundgesetzlich verpflichtenden Auftrag** nicht das *Gemeinwohl als Ziel*, sondern die *Gewinnmaximierung* und das Prinzip von *shareholder value verfolgt* und bei ihrer Erfolgsbilanzierung im BIP **Mittel (Geld) und Zweck (Wohlstand und Zufriedenheit der Bevölkerung) vertauscht?**

Wir müssen innehalten und nach gerechten, zukunftsfähigen Wirtschafts- und Überlebens-Modellen für die Eine Menschheit in all ihrer Unterschiedlichkeit auf der Einen Erde in einer großen Konsensbewegung suchen. Wir brauchen umgehend im Raum der OECD keine Schulden-, sondern eine wirkungsvolle Wachstums- und Konsumbremse!

Um das zu erreichen, brauchen wir vor allem eine **tiefergehende Selbstbesinnung über den grundlegenden und unantastbaren Wert des Lebens**, und zwar aller Lebensformen, die erst die Entwicklung menschlichen Lebens auf der Erde ermöglichte. Wir Menschen können nur als wechselseitig bedingte Organismen existieren und uns zu höherer Komplexität weiterentwickeln.

Die naturwissenschaftliche wie auch die philosophische Erkenntnis lehrt uns, dass Alles mit Allem verbunden ist und alle Einzelteile in steter Resonanz zu einander und mit dem Ganzen existieren. In diesem Sinne beschreibt A. Köster den Menschen als holon, als ein in sich Ganzes, das auf ein je höheres Ganzes hin offen ist.

Wir Menschen sind nur eine Lebensform innerhalb der Evolution unter unzähligen anderen. Bis zum zivilisatorischen Eingreifen des Menschen hat **die Evolution auf dem Planeten Erde** trotz aller Katastrophen **das Leben ohne Schulden und Müll zu immer komplexeren und diversifizierteren Lebensformen weiterentwickelt und getragen.**

Erst im Zeitalter der Säkularisierung wurde mit einem emanzipatorischen Impetus die Ökonomie aus der klerikalen Vorherrschaft kirchlicher Ethik ausgegliedert und vor allem durch Adam Smith zu einer verselbständigten Einzelwissenschaft konzipiert. Dabei entging den Protagonisten unreflektiert, dass sie den

abgestreiften Überbau kirchlichen Glaubens durch eine neue Markt-Ideologie ersetzen.

So nahm in der Zusammenführung mit der Industrialisierung die Wachstums-ideologie ihre konkrete, sozialdarwinistische Ausgestaltung an, die nicht mehr nur die vorhandenen Lebensgrundlagen im Sinne einer Almende *gebrauchte*, sondern zunehmend mehr *verbrauchte*, bis hin zu ihrer gegenwärtigen, turbo-kapitalistischen Ausprägung samt all ihren katastrophalen Folgeerscheinungen:

- Alles Mögliche wird zu Geld gemacht, Erstellungs- und Nebenkosten werden externalisiert und unwiederbringliche Lebens- und Zukunftsgrundlagen um egoistischer, kurzfristiger Gewinne willen *verspielt*, bis hin zum Zerschneiden des gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Zusammenhalts.
- Gewinne werden rücksichtslos privatisiert (lateinisch „privare“ heißt rauben), Risiken und Schulden sozialisiert. Rechts- und Sozialstaaten werden mit dem Scheinargument der Erhaltung von Arbeitsplätzen erpresst. Die vom Staat zur Verfügung gestellte Infrastruktur wird aber gebührenfrei in Anspruch genommen und darüber hinaus Standortvergünstigungen und anderweitige Subventionen eingefordert, hingegen anfallende Gewinne über „Briefkastenfirmen“ dem Zugriff des eigentlich zuständigen Finanzamts entzogen.
- Demokratien/Staaten mit ihren sozialen und ökologischen Standards werden auf Grund von Lobbyisten geheim verhandelten „Freihandelsabkommen“ vor lokalen Schiedsgerichten auf Schadensersatz verklagt und so die staatliche Gesetzgebung und Rechtsprechung beliebig ausgehebelt.
- Mit der Macht der privatisierten Gewinne wurde zielgerichtet die Medienlandschaft zunächst nur über das Anzeigengeschäft beeinflusst, dann aber durch Übernahmen gleichgeschaltet.
- Sogar die Unabhängigkeit der Bildungslandschaft in Schulen und Universitäten wurde durch Co-Finanzierungsmodelle „umstrukturiert“ bis hin

zu ihrer Zielveränderung. Entwarf Willy Brandt im Anschluss an Pichts Bildungsreformen das Konzept einer „Bildung für alle“ im Sinne einer höheren Allgemeinbildung aller Bevölkerungsschichten zur besseren Bewältigung von gesellschaftlichen Zukunftsherausforderungen, so reduzierte Helmut Kohl mit seiner „geistig-moralischen Wende“ ab 1982 den Bildungsauftrag auf „Ausbildung“, verbunden mit einem zunehmenden Bildungsmaterialismus im kurzfristigen Interesse der Unternehmensbedürfnisse.-

- Die Universitäten verkamen zu Konformitäten. Aus Humboldts „studium generale“ wurden bildungsmaterialistisch verschulte Studiengänge (bachelor, master) nach dem Uraltmodell des „Nürnberger Trichters“ und eine zunehmend marktorientierte Auftragswissenschaft.

Prägten zunächst konservative Politiker wie Maggy Thatcher und Ronald Reagan ihre Gesellschaften im anglo-amerikanischen Raum im neoliberal-marktradikalen Geist um, so pervertierten und schwächten im Gefolge Blair und Schröder die Sozialdemokratien Europas unter dem Vorwand globaler Konkurrenzfähigkeit. Dadurch eröffneten sie parlamentarisch dem entfesselten Finanzkapitalismus Tor und Tür bis zum Platzen der Blase von 2008.

Die von den G20Staaten angekündigte Regulierung der Finanzmärkte bis hin zur Zerschlagung der Großbanken und einer Abtrennung des Spekulationsgeschäftes vom normalen Bankgeschäft wurde von Monat zu Monat durch die zielgerichtete Lobbyarbeit der Großbanken, vor allem von Goldman Sachs, in den wesentlichen Punkten zu wirkungslosen Worthülsen mit Hintertüren aufgeweicht oder ganz von der Tagesordnung genommen.

Auf diese Weise war schließlich die Finanzindustrie gerettet, ja gestärkt, und konnte so die Politik dominieren und unwidersprochen die **„Finanzkrise“ in eine „Staatsschuldenkrise“ umdefinieren**, aus ihren Rettern wurden so ihre, von ihnen abhängigen Schuldner.

Auf diesem Wege gelang es den USA, sich zu Lasten seines stärkeren Wirtschaftsivalen Europa, dem man früh genug „höchst geratete“ Fonds mit faulen Papieren aus der amerikanischen Immobilienkrise untergejubelt hatte, zu ent-

schulden. So gelang es den hochverschuldeten USA, ihre angeschlagene Währung als Leitwährung mit Hilfe ihrer privaten Geldpresse (FED, The Federal Reserve Bank of New York) und ihren ebenfalls privaten Ratingagenturen *in einem stillen, verdeckten Wirtschafts- und Währungskrieg* zu behaupten und ihren Konkurrenten „Euro“ zu gefährden und über das so manipulierte Zinsniveau für Staatsanleihen der spekulativ angegriffenen Länder von Neuem satte Gewinne zu generieren.-

Aber gleichzeitig offenbarte die so verschärfte „Euro-Krise“ die Folgen der „Fehlkonstruktion“ des Euro. Man hatte weder vor der Einführung des Euro die erforderliche Vereinheitlichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Beitrittsländer vorgenommen, noch sie zeitnah nachgeholt. So nahm das selbstverschuldete Unheil zu Lasten aller Bürger des Euroraums seinen Lauf.

Durch Schröders fatale Agenda 2010 erhöhte Deutschland mit seinem Lohn-dumping-Modell nicht nur die Konkurrenzfähigkeit seiner Industrie auf globaler Ebene gegenüber den asiatischen Ländern und verschärfte hierdurch als „Exportweltmeister“ nicht nur die weltwirtschaftlichen Ungleichgewichte, sondern betrog und ruinierte im eigenen Wirtschaftsraum, dem Euroland, die Volkswirtschaften seiner befreundeten Partner.

Der verlogene Titel „**Exportweltmeister**“ beinhaltet aber in Wirklichkeit, dass in Deutschland produzierte Realwerte gegen girales Geld, Schuldverschreibungen oder sogar noch von Deutschland garantierten Hermesbürgschaften unseiner Wirtschaftsraum einzig zur Gewinnmaximierung der Industrie und ihrer Aktionäre verlassen haben, während die herstellende Arbeitnehmerschaft selbst Reallohnverluste hinnehmen musste. Zudem wurden sie durch ihren tolerierten Lohnverzicht unwissentlich zu Komplizen der Verelendung ausländischer Arbeitnehmerschaften, gleichzeitig aber auch dafür mitverantwortlich, dass die eigene Volkswirtschaft auf diesem Wege selbst langfristig krisenanfälliger wurde, indem ihre Binnenkonjunktur geschwächt wurde und europäische Absatzmärkte verloren gingen.

Durch den starren, monetären Währungsverbund konnten die befreundeten Euromitgliedsstaaten nicht mehr ihre Volkswirtschaften gegen die überwältigende Konkurrenz Deutschlands durch nationale Währungsabwertungen schützen. So gerieten sie immer stärker in ein wirtschaftliches Ungleichgewicht und damit einhergehend in die Schuldenfalle und deren Folgen: steigende Arbeits-

losigkeit durch die Streichung konkurrenzunfähiger Arbeitsplätze und gleichzeitigem Sozialabbau durch „Sparmaßnahmen“, d.h. sinkende Löhne für die verbleibenden Arbeitnehmer und Kaufkraftverlust ihrer Familien.

Und jetzt zwingt im Nachhinein der Verursacher wirtschaftlicher Ungleichgewichte (Deutschland) durch die angeblich „alternativlose Europapolitik“ Angela Merkels den Partnerländern die asoziale Agenda-Politik samt Schuldenbremse und daraus erfolgreicher Deflation auf, zu Lasten der arbeitenden Bevölkerung, zum Schaden aller Beteiligten.

Aber auch hier holt uns der Fluch der bösen Tat ein: Da die durch uns geschwächten Volkswirtschaften die Rückzahlung ihrer Schulden samt Zinseszinsen trotz aller sozialen Einschnitte und Privatisierung von Volksvermögen nicht erwirtschaften können, werden abermals die deutschen Bürger über die automatisierten Rettungsfonds zur Kasse gezwungen, um die alle Seiten überfordernden Schuld- und Zinsansprüche der Großaktionäre und Versicherungsgesellschaften abermals zu bedienen, nachdem diese schon –meist steuerfrei– „ihre Gewinne“ aus dem primären Wirtschaftsungleichgewicht (Exportweltmeister) bereits gezogen hatten.

Da alles mit allem in unserer globalisierten Weltgesellschaft verbunden ist, zahlen sich also kurzfristig-egoistische Übervorteilungen letztlich volkswirtschaftlich nicht aus, scheinbar wohl noch für die wenigen Superreichen, die sich aber schon selbst in ihren Gettos ausgrenzen und in Verlustangst leben.

Die wesentlichen Grundstrukturen der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung sind Wirtschaftswachstum, Gewinnmaximierung und Konkurrenz-Kampf. Ihre Sprache: „feindliche Übernahme“, „Eroberung von Marktanteilen“ „Ausbeutung von Rohstoffen“... Sie entlarvt die kriegerische Grundhaltung, bei der es nur um Gewinner und Verlierer, um kurzfristige eigene Vorteile auf Kosten der anderen geht, um eigenes Wachstum um jeden Preis. Dieses aber ist genau die Grundstruktur von Krebs: grenzenloses Wachstum auf Kosten des Gesamtorganismus mit tödlicher Folge.

Diese völlig unzeitgemäße Denkweise ist im wahrsten Sinne des Wortes „vorsintflutlich“, löst kein einziges Problem, führt (G20-Gipfel in Australien) vielmehr zurück in den Kalten Krieg und ist der Weg in die Katastrophe des Anthropozäns.

In der herrschenden Ökonomie werden durch unlautere Externalisierungen und Bilanzierungstäuschungen die Werte von begrenzten Rohstoffen und menschlicher Arbeit zu Geld und Müll gemacht, um in einem großen Nullsummen-Spiel zweifelhafte „Geld-Gewinne“ zu privatisieren und von fleißig auf reich umzuverteilen.

Diese Wirtschaftsweise zeitigt vermehrt tödliche Folgen, die von ohnmächtigen Menschen und der Mitwelt je neu erlitten werden. Das gebetsmühlenartig vorgetragene marktradikale Glaubensbekenntnis von den „heilenden Marktkräften“ ist verlogen! War es doch gerade die neoliberale Politik, die durch staatliche Rahmenbedingen erst einen „freien Markt“ ermöglichte, in der Folge aber den erpresserischen Forderungen der Lobbyisten und Markt-Beherrschern, so wie den Machenschaften der kapitalistischen Finanzwirtschaft schutzlos preisgegeben war. So trugen diese Politiker zur neuen, goldenen Markt-Regel: „too big to fall“ bei, mit der jetzt die globalen Akteure, geschützt durch undemokratisch zustande gebrachte Freihandelsabkommen die Einzelstaaten nach Belieben erpressen können.

Einstein stellte fest, dass es dumm und unwissenschaftlich ist, bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen, in immer neuen Versuchen neue Lösungen zu erwarten. Das heißt auf das derzeitige Agieren der neoliberalen Ökonomie bezogen, dass es zynisch und unverantwortlich ist, die für die Auslösung der Krisen ursächlich verantwortlichen Strukturen beizubehalten, weitere Zeit für weitere Experimente einzufordern und dabei durch immer neue Symptom-Behandlungen die Überwindung der Krise zu versprechen.

Gegen diesen fatalen, sich wechselseitig verstärkenden, volkswirtschaftlichen Abwärtstrend (Selbstmord) hilft nur ein ***fundamentales Umdenken.***

Für den Übergang zu einer neuen Ökonomie kann jedoch schon in der gegenwärtigen Situation das derzeit Mögliche erprobt werden: es sind die kleinen, mutigen Schritte jedes Einzelnen heraus aus sogenannten Sachzwängen und Gegenabhängigkeiten hin zu einer internationalen Solidarität auf allen Ebenen:

- Vertragstreue Regierungen, die ihre Bündnispartner nicht zu übervorteilen versuchen und im eigenen Land durch ihre Gesetzgebung volkswirtschaftliche Verteilungsgerechtigkeit gegen die Macht und Drohungen der

Lobbyisten durchsetzen, entsprechend dem Regierungseid Schaden abzuwenden und zu einer relativ ausgeglichenen Weltwirtschaft beizutragen. Ebenfalls würden sie einen fundamentalen Beitrag gegen die Zunahme von Massenverelendung und Wirtschaftsmigranten leisten, wenn sie bei Vertragsverhandlungen von Freihandelszonen keine errungenen sozialen oder ökologischen Standards preisgäben.

- Nationale und internationale Solidarität, dass *Einzelbelegschaften* multinationaler Konzerne sich nicht mit Zuckerbrot und Peitsche gegen andere Standorte ausspielen und erpressen lassen und so ohne langfristige Gegenleistungen ein gerechtes Lohngefüge zerstören.
- Wir *Verbraucher* durch ein bewusstes Konsumverhalten asozial und umweltschädigend produzierende Konzerne durch Kaufverweigerung sanktionieren, zu regionalen Erzeugnissen wechseln, um die regionale Wirtschaft zu unterstützen und so unseren möglichen Beitrag zu einer langfristigen Nachhaltigkeit leisten, den Globalplayern Energie entziehen.
- Einführung von Regionalwährungen zur Stärkung regionaler Resilienz, um so den Folgen einer Deflation und weiterer Landflucht zu begegnen.

Entwicklung von Elementen und Strukturen einer Ethik des Lebens als Grundlage einer zukunftsfähigen Ökonomie

Es ist immer gut, sich den ursprünglichen Sinn der Worte, über die man nachdenken möchte, genauer anzuschauen. Das Wort „Öko-Nomie“ leitet sich aus dem Griechischen her und besteht aus zwei Worten: „ökos“ = Haus und „nomos“ = Gesetz, Ordnung, Vorschrift. Es handelt sich also um eine vereinbarte Ordnung für ein „Haus“, den Lebensraum eines Hauses, eine Art Hausordnung, nach der sich die Bewohner zu richten haben.

Wie groß dieser zunächst bestimmte „ökos“, dieser Lebens-Raum, ist, kann pragmatisch ausgewählt werden, da nach dem **Gesetz der Analogie** (wie im Kleinen, so im Großen), das neu entwickelte Modell mit seinen grundlegenden Strukturen auf allen Ebenen Geltung hat oder sich selbst wiederlegt.

Da ein **„gutes, zufriedenes und zukunftsfähiges Leben“** das Ziel ist, wird es wichtig sein, möglichst im überschaubaren, **„Sozialen Raum“** und der **Region**

sich bei der Konsensfindung von Werten und vertrauenswürdigen Akteuren auf die Suche zu machen, die Feld- und Sachkompetenz möglichst vieler Bürger bei der Erarbeitung und Umsetzung neuer Wirtschaftsweisen einzubeziehen, zu erproben und „fehlerfreundlich“ auszuwerten (**soziales Konsensualisieren**).

Was sind die Rahmenbedingungen des vom Leben zum Bewohnen angebotenen „Hauses“

Was finden wir vor, wenn wir auf die Welt kommen?

Wir Menschen sind in eine Welt hineingeboren, die vorgegeben ist. So wie sie ist, hat sie vor den Menschen existiert und wird auch –trotz aller Veränderungen– noch nach den Menschen wie auch immer weiter existieren. Sie ist wie alle Lebens-Welten in ihrer Existenz einmalig und endlich. Sie ist als ein holon Teil übergreifender Systeme und des gesamten Universums, mit dem sie fortwährend durch Resonanz verbunden ist. So ist sie in Raum und Zeit an ihrem Ort geborgen und entwickelt sich in stetem Austausch in allen ihren Dimensionen gleichzeitig.

Die Evolution hat diesen Planeten Erde in all ihren auf einander aufbauenden Phasen zu diesem einmaligen, komplex diversifizierten, gegenwärtigen „Lebens-Raum“ entwickelt. Diese Erde mit allen Lebensformen gehört einzig dem Leben, aus dem sie erwachsen ist und von dem sie in ihrer Fülle augenblicklich gestaltet und getragen wird.

Alle einzelnen Lebensformen auf dieser Erde sind in ihrem jeweiligen Lebensraum sowohl miteinander als auch mit dem Ganzen verbunden und aufeinander in ihrer jeweiligen Ausprägung bezogen und abgestimmt; nur so haben sie Anteil an der Lebensenergie des Ganzen. Die Verbindung zum Leben erfolgt über alle im Laufe der Evolution entwickelten Resonanzmöglichkeiten, also z.B. bei uns Lebewesen auf den unterschiedlichsten Ebenen im Rahmen ihrer jeweiligen DNA.

Es bedurfte der gesamten Evolution mit ihrem universalen Netzwerk von immer komplexeren und diversifizierteren Lebensformen, um menschliche Lebewesen in ihren je unterschiedlichen Lebensräumen zur Welt zu bringen.

Wir Menschen sind äußerst komplexe Resonanzkörper, die zu all ihren instinktiven Rückkopplungen im Laufe der kulturellen Evolutionsphase mit einem „plastischen“ Gehirn begabt wurden. Auf diesem Wege eröffneten sich dem Menschen neben den genetisch, individuell vererbten Begabungen vor allem durch die Erfindung von Sprache und Schrift eine neue, mentale, überindividuelle Dimension der Entfaltung von Bildung und Wissenschaft, der Fähigkeit, Lebenserfahrungen zu kommunizieren und zu reflektieren. Dabei kann er sich seiner selbst bewusst werden, intuitiv zum Lebensganzen Zugang gewinnen und **Sinnfragen** stellen.

Im Laufe seiner Geschichte hat der Mensch dann in seinen jeweiligen Lebensgemeinschaften Absprachen und Verhaltensregeln getroffen, um sein Überleben und das Zusammenleben möglichst konfliktfrei zum Wohlergehen aller Beteiligten zu gestalten (Kooperation beim Jagen, Empathie...)-

Neben seiner Lebens-Mitwelt mit ihren „natürlichen“ Lebensgrundlagen findet jeder Mensch bei seiner Geburt auch von Menschen geschaffenen Lebensrahmenordnungen vor, die aber von jeder neuen Generation auf ihre Sinnhaftigkeit und den vereinbarten Zweck hin überprüft, nach Krisen veränderten Lebensrahmenbedingungen angepasst und von den Betroffenen angenommen werden müssen.

Nach der Verschärfung der zurückliegenden, globalen Krisen sind wir in der Gegenwart herausgefordert, eine neue, tragfähige „Haus-Ordnung“ für das menschliche Zusammenleben in dem gemeinsamen „Haus Erde“ zu entwerfen, die dem Überleben aller Beteiligten dient.- Soweit der skizzenhafte Überblick.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass es sich bei der Entfaltung einer zukunftsfähigen Ökonomie weder um eine anthropozentrisch oder gar egoistisch konzipierte, sondern einzig und allein an den Werten des Lebens und des Lebensraums Erde orientierten Ökonomie handeln muss.

Die Evolution hat bis zum Eingreifen des Menschen das Leben in diesem „Haus“ ohne Schulden und Müll weiterentwickelt und uns zum Erleben angeboten. Sie hat die menschliche Spezies nicht so reich und vielseitig begabt, um alles vorher Gestaltete zu gefährden oder gar zu zerstören. Neben seiner Kreativität und Spontaneität sind dem Menschen mit der besonderen Begabung

von Bewusstsein zugleich auch „Auf-Gaben“ bei der Gestaltung des ihm angebotenen Lebensraumes zugewachsen.

So ist bewusstes Leben und Handeln der Sinn menschlichen Lebens und unser Beitrag zur Weiterentwicklung immer komplexerer und diversifizierterer Lebenszusammenhänge. Auf diese Weise nehmen wir Menschen unsere besondere „Verantwortung“ wahr, indem wir unser Handeln in all seinen Bezügen in Resonanz zu allem „Mit-Leben“ gewissenhaft abstimmen. Verantwortung ist die umfassend verbindliche Wahrnehmung und Abstimmung auf die vom Lebenszusammenhang vorgegebenen Resonanzfelder. Der ethische Imperativ lautet: „Bedenke die Folgen deines Tuns und dann entscheide neu!“

Nur wenn wir die vom Leben angebotenen Rahmenbedingungen würdigen und dankbar annehmen, erwächst uns die Legitimation, uns im „Haus des Lebens“ Wohnung zu nehmen und uns zur eigenen Zufriedenheit einzurichten.

Das heißt für die Konzeption einer neuen, dem Leben verpflichteten Ökonomie, dass wir die Wertordnung des Lebens samt seiner Rahmenbedingungen respektieren, ihr grundlegenden, nicht zur Disposition stehenden Wert beimessen.

Im Bild gesprochen: wir können nicht, weil einige es gerne wärmer hätten, das Mobiliar unserer Wohnung einmalig verheizen. Biodiversität und Bodenschätze stehen nicht beliebig zur Bereicherung einiger weniger „Eliten“ zur Verfügung.

Daraus folgt der unumstößliche **Grundsatz: Wir können nicht mehr verbrauchen als das, was uns diese „Eine Erde“ freigiebig anbietet und bei gerechter Nutzung für alle zu einem guten Leben reichen würde!**

Wenn es in „außergewöhnlichen Zeiten“ z.B. in Kriegen oder bei Naturkatastrophen den Menschen möglich war, Mangelwaren zu rationieren, wie sollte es denn bei der Frage des Überlebens der menschlichen Zivilisation nicht möglich sein, den Ausbeutern und Störenfriedern ihre Lizenz zu ruinösem Wirtschaften zu entziehen, grundsätzlich umzudenken und eine neue, in allen Beziehungen gerechte „Haus-Ordnung“ nach den Prinzipien des Lebens für das Wirtschaften auf der Erde zu entwerfen und in einer Konsensbewegung durchzusetzen? -

Es ist doch „nur“ eine mentale Einstellungs-Frage und eine Frage einer Sensibilisierung für ein neues Bewusstsein dem Leben gegenüber! Denn dass es so nicht weitergehen wird, kann inzwischen jeder mit klarem Verstand angesichts der zur Verfügung stehenden Informationen selbst erkennen.

In unserer durch Konkurrenzdruck, Egoismus und Vereinzelung geprägten Konsum-Gesellschaft, die vom gebetsmühlenartigen Geschwätz des „alternativlosen Weiter so!“ vernebelt und gelähmt ist, wird die Angst vor Veränderungen oder Neuem geschürt, so dass sich die meisten entsolidarisiert auf eine Position eigener „Besitzstandswahrung“ zurückziehen. Das bedeutet eine große bildungspolitische Herausforderung, die den **Paradigmenwechsel vom Haben zum Sein** initiiert, Zeit und Raum für zwischenmenschliche Begegnungen schafft und so die herrschenden Entfremdungsstrukturen entkräftet und die verdrängte Sinnfrage neu zu stellen wagt. Hierin liegt eine Herausforderung zumal für Christen, die über die Glaubwürdigkeit ihrer Botschaft entscheiden wird!

Mögen auch viele Menschen in unserer Zeit durch entfremdende Strukturen gestört, seelisch erkrankt und vereinsamt sein, so sendet „Das Leben“ aus seiner heilsamen Fülle fortwährend unterschwellige und direkte Impulse aus unserer Mitwelt. Diese sind mit unserer Fähigkeit zu Wohlempfinden, Freude und Begeisterung unreflektiert und augenblicklich in Resonanz erlebbar. Diese Impulse bringen uns immer wieder mit der Kraft und überwältigenden Schönheit des Lebens in Kontakt, indem sie uns einfach gut tun und unsere tief verankerte Sehnsucht nach Glück nähren.

Zudem hat die Evolution **in jedem individuellen Leben Entwicklungsphasen** eingebaut, **in denen sich die Frage nach dem Sinn des Lebens unüberhörbar meldet und uns umtreibt**. Mit Hilfe der Natur-Gesetze von Resonanz und Analogie (wie im Kleinen, so im Großen) können wir Zugang zu den Lebensprozessen und dem Sinn des Lebens finden.

Hier nun wesentliche Stationen unseres Lebensweges:

Meist ziehen körperliches Begehren und seelische Liebe zwei unterschiedliche Menschen (aus je eigenen Lebenskreisen mit unterschiedlichen Keimbahnen) einander an und so feiern sie im Orgasmus begeistert das Leben und wenn sich eine männliche Samenzelle mit einer weiblichen Eizelle vereint, wird neues

Leben gezeugt, nimmt das Leben eine neue Existenz an, ein Mensch macht sich auf seinen ureigenen Lebensweg.

Was ist da geschehen?

Eine neue Lebenswelt mit einer individuellen DNA ist geschaffen und wird in jeder neu entstehenden Zelle hinterlegt. Auf 5% ihrer Länge sind alle individuellen Anlagen, Begabungen und möglichen Funktionen gespeichert; die anderen 95% dokumentieren unseren gemeinsamen evolutionären Lebensweg von Anbeginn bis zur Zeugung und bilden den Resonanzempfänger für die Schwingungen/Informationen des allgegenwärtigen Lebensganzen.

Auf diese Weise bleibt jeder Mensch –was auch immer sich auf seinem Lebensweg ereignen mag- letztlich für die Botschaften des Lebens empfänglich! So verkörpert jeder Mensch zunächst instinktiv unbewusst, aber dann auch später möglicherweise bewusst die Weisheit des Lebens und kann zu ihr durch Bewusstheit und Intuition Zugang gewinnen!

Doch zunächst entwickelt sich in der Embryonalphase –für die Außenwelt im Mutterleib verborgen- das neue Leben. Nach jeder Zellteilung erhält jede neue Zelle ihre je eigene Position im entstehenden Körperganzen, aus mitgegebener Möglichkeit wird geschichtliche Realität, sich fortwährend wandelnde, zeitlich und räumlich begrenzte Existenz. Und bei jeder dieser Entwicklungen bildet sich das Gehirn aus, so dass jeder bei seiner Geburt ein auf den eigenen Körper und die äußeren, durch die Mutter miterlebten Rahmenbedingen abgestimmtes, maßgeschneidertes Gehirn zur individuellen Lebensbewältigung mitbringt. Was für ein Wunder des Lebens! Wir können es nur dankbar wertschätzend annehmen.

Bei der Geburt arbeitet sich dieses Lebewesen dann durch den Geburtskanal aus dem „Urmeer“ der Fruchtblase (gleicher Meeres-Salzgehalt!) „zur Welt“. Auf diesem Weg aus dem keimfreien Raum wird es mit seinem besonderen, biotischen Lebensschutz aus über 1,5 Milliarden Jahren lebenserfahrenen Mikroorganismen beschenkt, bevor die Nabelschnur zur bedingungslos nährenden Mutter durchtrennt wird. Mit dem ersten Atemzug nimmt es dann noch die in der Luft befindlichen Bakterien auf, die Grundlage seines Immunsystems ist ihm als Überlebensmitgift auf den Weg gegeben.

Ab diesem Augenblick wird ihm mit jedem Atemzug das Leben neu geschenkt, es erhält einen eigenen Namen und wird Erden- und Weltbürger mit unveräußerlichen Grundrechten und Pflichten. Ein neuer, einmaliger Lebens-Lauf beginnt mit einer Fülle von Lebensmöglichkeiten und begrenzter Lebenszeit, konkretisiert und bereichert das gegenwärtige Leben, indem es zur vorhandenen Lebensfülle noch seinen individuellen Beitrag hinzugibt und das unendliche Leben mit seiner endlichen Existenz trägt und weiterschchenkt.

Und so geht es im Lebenslauf weiter:

In der Zeit des sozialen Mutterschosses, den ersten neun Monaten erlebt es sich in der Phase der Allidentität als Einheit mit der gesamten Lebenswelt, ungetrennt von der Mutter, sensibel für alle emotionalen Schwingungen, voller Urvertrauen. In der sogenannten „Fremdel-Phase“ erlebt es schmerzhaft, dass es ein „eigenständiges“ Wesen ist. Es wird für sein weiteres Leben wesentlich darauf ankommen, wie es die Durchtrennung der „seelischen Nabelschnur“ erlebt und verarbeitet: „ich bin ok, du bist ok“ wäre optimal, „ich bin nicht ok, du bist nicht ok“ wäre katastrophal, dazwischen gibt es unzählige Varianten, die darüber entscheiden werden, wie sich das Kleinkind weiter entwickelt, wie viel Freude es am Leben und beim Spielen entfalten kann.

Mit drei Jahren kommt es in die Selbstbehauptungsphase, redet von sich als „ich“, überschreitet die „eigene Familienwelt“, bezieht sich auf fremde Autoritäten und schafft so in sich eine neue, emotionale Balance bei der Entdeckung seiner Mitwelt.

Ab elf Jahren werden bei der Lebensgestaltung und sozialen Anpassung, so wie bei der Wertesuche die Gleichaltrigen zunehmend wichtiger, bis dann in der folgenden Pubertät bei der Identitätssuche die familiären und überkommenen Wertvorstellungen oft mit einer großen, ethischen Radikalität auf den Prüfstand kommen.

Hatte der bisherige „Schulweg“ eine angepasste Haltung entwickelt: „zu einer bestimmten Zeit eine fremdgeforderte Leistung zu erbringen“, so setzen das erste große „Verliebt-Sein“ und Beziehungsfragen völlig neue Akzente bei der Suche nach dem Sinn des Lebens und der Bedeutung von Glück und Zufriedenheit.

Der Werte-Konflikt verschärft sich in der Berufsfindungsphase dermaßen, dass sich viele Jugendliche überfordert und alleingelassen fühlen und deshalb aus Verzweiflung eher Selbstmord machen als sich in diese ihre Zukunft zerstörerische Konkurrenz- und Konsumgesellschaft eingliedern zu lassen. Diese Altersgruppe weist die höchste Selbstmordrate in unserer Gesellschaft auf, gefolgt von der Gruppe der aus der Erwerbswirtschaft Ausscheidenden.

Das Wort „Beruf“ hatte ursprünglich mal etwas mit „Berufung“ zu tun. Früher fragte man bei der Berufswahl: „Was für „Begabungen“ hast Du?“ Heute fragt man: „Wo finde ich einen möglichst krisensicheren Job, um irgendwo möglichst viel Geld zu verdienen, um sich dann alles „Schöne“ kaufen zu können?“ – Die Zahl der in ihrem Job Unzufriedenen nimmt stetig zu, genauso wie die Zahl der an burn-out Erkrankten, eine Folge der verdrängten Sinnfrage.

Leider wird Krankheit nur symptomatisch als Funktionsstörung gesehen, nicht als Somatisierung eines seelischen Ungleichgewichts, als unübersehbare Aufforderung, den derzeitigen Lebenswandel kritisch zu überprüfen, als Chance über Verhaltens- und Lebensveränderungen frühzeitig, vor einem völligen Zusammenbruch nachzudenken.

Diesem Zweck dient auch die sogenannte midlife-Krise, gerade in der beruflichen Phase, wo der eigene Marktwert (Anzeigenmarkt) fällt, mit ihrer Frage: „Will ich das noch bis zur Verrentung/Pensionierung so weitermachen?“- „Schaff ich das noch?“- „Soll das schon alles in meinem Leben gewesen sein?“- „Wer bin ich ohne meine Kinder?“- „Für wen mach ich eigentlich das alles?“

Und spätestens nach dem Ausscheiden aus der Erwerbswirtschaft und dem Verlust der damit verbundenen Sozialkontakte kommt die Frage: „Wer bin ich ohne meinen geregelten Job, meine Professionalität und gesellschaftlichen Status?“- „Wozu habe ich noch Kraft und Lust, habe ich noch Träume, wie und mit wem gestalte ich meine freie Lebens-Zeit und mit wem will ich alt werden?“- „Wo hole ich mir die lebensnotwendige Erfahrung her, noch gebraucht zu werden, für einen Menschen wichtig und von Bedeutung zu sein?“ „Habe ich die Kraft, den Angeboten der Freizeit-Industrie zu widerstehen, die mir wieder „Glück“ versprechen, aber mich nur als Konsumenten werben, um an mein Geld zu kommen?“

Wem es gelingt, wenigstens jetzt aus der Konsumfalle herauszufinden, dem bietet sich jetzt endlich die Chance, nach innerer Zufriedenheit zu suchen, zu begreifen, dass jeder neue Tag ein größeres Stück vom Rest des vergänglichen Lebens und dadurch umso wertvoller ist.

Gleichzeitig laden Enkelkinder zu einem Perspektivwechsel ein, an ihrem absichtslosen Spiel, ihrer Begeisterung und Entdeckungsfreude Anteil zu nehmen und der Frage nach einer lebenswerten Zukunft für sie nicht mehr auszuweichen und uns unserer Verantwortung für zukünftigen Generationen zu stellen.

Hoffnung auf das Gelingen einer Transformation

Von dieser Warte aus und auf dem Hintergrund der eigenen Lebenserfahrungen kann auch eine Bereitschaft zur Gesellschaftsveränderung erfolgen. Wir brauchen nur durch ähnlich denkende Menschen Ermutigung, das augenblicklich Mögliche anzupacken, mit der großen Gesellschafts-Veränderung im Kleinen und mit kleinen, ersten Schritten zu beginnen.

Alle Energie, die der Lebenszerstörung entzogen wird, beschleunigt den Prozess der Transformation und wird durch die Resonanz mit dem Lebensganzen verstärkt. Es ist wie bei dem Umwandlungsprozess in der Raupe, in der einige Imago-Zellen Strukturen vom zukünftigen Schmetterling aufzubauen versuchen. Ab einem gewissen Punkt ist die Entwicklung unumkehrbar und beschleunigt sich rasant.

Wir sind schon längst in diesen gesellschaftlichen Prozess eingetreten, die Tragfähigkeit der alten Wirtschaftsstrukturen bekommt immer größere Risse aufgrund ihrer selbstzerstörerischen Eigendynamik und lässt sich nicht mit Geld oder durch eine weitere Insolvenzverschleppung aufhalten oder gar umkehren.-

Wir brauchen ein neues, überzeugendes Wirtschaftskonzept, eine neue am Leben orientierte Ökonomie, auf die sich die Menschen, die am alten System leiden, einlassen können, weil sie selbstevident ist.- Je früher der Zusammenbruch des alten Wirtschaftssystems erfolgt, umso mehr Mittel werden für einen grundlegenden Neuanfang zur Verfügung stehen.

In diesem Zusammenhang wird es entscheidend darauf ankommen, ob es uns in der gegenwärtigen Übergangsphase gelingt, kreative Konzepte für eine mögliche Konversion vorhandener Produktionsanlagen zu entwickeln und bereits jetzt schon im Rahmen einer Mikro-Ökonomie als Einübungs- und Überprüfungs-feld auszuprobieren. Im Frühling wächst das neue Gras nach dem Winter durch das alte, vergehende hindurch. - Dazu später mehr.

Präambel und Grundstrukturen einer dem Leben verpflichteten Ökonomie

Hier noch einmal stichwortartig die bisher gewonnenen Grundeinsichten:

Das Leben mit seinen Strukturen bildet den richtungweisenden, grundlegenden Wert und Maßstab menschlicher Ökonomie. Diese kann nur im Einklang mit dem übergeordneten Lebensganzen in ihren Einzelementen entfaltet werden.

Die von der Evolution vorgegebenen Lebensrahmenbedingungen sind in ihrem Sinn Ganzen und in ihren daraus erfolgenden Einzelementen zu respektieren.

Die wirtschaftlichen Verhaltensregeln gelten uneingeschränkt für die ganze „Eine Erde“ ohne nationale Sonderrechte. Die Region gehört nicht den Menschen einer Bevölkerungsgruppe, in der sie zufällig hineingeboren sind, sondern die Menschen gehören zu dieser Region.

Wir Menschen sind gleichberechtigte Lebewesen innerhalb der Mitwelt dieser „Einen Erde“ ohne Sonderrechte gegenüber den anderen Mit-Lebewesen. Da alles mit allem im Netz des Lebens verbunden ist, kommt jeder Lebensart eine konstitutive Bedeutung für das Ganze zu.

Ein ausgewachsener Mensch besteht aus über 100 Billionen Zellen und noch mehr „fremden“ Mikroorganismen (gut 2kg) mit deren über 1,5 Milliarden Jahren Lebenserfahrung. Jede einzelne Zelle enthält sowohl den Bauplan des gesamten evolutionären Lebensprozesses von Anbeginn an als auch ihren je individuellen. Sie interagiert in einer Sekunde über 125 000 Mal innerhalb des Gesamtorganismus. All das macht die Weisheit des Lebens aus, die jeder verkörpert.

Das lineare Längenwachstum eines Menschen ist auf eine entsprechende Wachstumsphase begrenzt und wechselt in den weiteren Lebensphasen auf qualitative Ebenen. Alles exponentielle Wachstum von Zellen (Krebs) geht auf Kosten des Gesamtorganismus, ist krank und führt zum vorzeitigen Tod.

Die Biodiversität ist die Lebens-Grundlage für die komplexen, gegenwärtigen Lebensstrukturen dieser „Einen Erde“, die uns als Lebensgeflecht trägt. Wir können ihre Bedeutung staunend erforschen und sie in angemessener Weise wirtschaftlich nutzen, ohne rücksichtslos Artensterben auszulösen.

Wir können das „Saatgut des Lebens“ nicht kurzsichtig und eigensüchtig ohne Rücklagen für die Zukunft verprassen, es ist Allgemeingut zur Lebenserhaltung aller. Wir brauchen eine Balance zwischen rücksichtvoll schonendem Nehmen und dankbarem Zurückgeben.

Die Entwicklung dieser neuen Hausordnung für ein Wohn- und Wirtschaftsrecht auf der „Einen Erde“ findet in der Zeit der „Geburtswehen der Einen Menschheit“ statt und muss ihrer Lebenserhaltung dienen und gerecht werden.

Eine Generation kann nicht mehr verbrauchen als die „Eine Erde“ ihr in ihrer ausgewogenen Fülle zur Verfügung stellt. Insofern ist redliche Nachhaltigkeit die Grundvoraussetzung für einen dankbaren, respektvollen Gebrauch und Verzehr irdischer Güter. Jedem Menschen steht ein gleicher Anteil am „Reichtum“ und der „Belastung“ der Erde zu, der statistisch ermittelt werden kann; Abweichungen nach oben und unten müssen kompensiert werden.

Die Angleichung gesellschaftlicher Normen von Gleichberechtigung und die Anerkennung ökologischer und sozialer Standards muss auf dem Wege von Co-Finanzierungen eingeleitet und erreicht werden (Global Marshall-Plan). Die Erkenntnisse der Studie „Gleichheit ist Glück“ von Wilkinson und Pickett untersuchen die Einzelfelder und können als Grundlage eines solchen Prozesses dienen.

Die Menschenwürde und die in der UNO-Charta proklamierten Grundrechte gelten global und für jeden Menschen. Die soziale Ungerechtigkeit muss schrittweise abgebaut werden, vorrangig durch Bildungs-Gerechtigkeit.

Die Berücksichtigung der kosmischen Gesetze von Resonanz und Analogie eröffnet einen Zugang zur Wahrnehmung der Weisheit des Lebens und dient zur Entwicklung von kulturellen Regeln und deren Überprüfung auf ihre Stimmigkeit und bewirkt Selbstevidenz und Plausibilität. Sie ermöglicht eine konkurrenzfreie Konsensfindung bei der Ausgestaltung verbindlicher Regeln.

Jedes Lebewesen verkörpert die „Weisheit des Lebens“. Nach dem Gesetz der Analogie: „Wie im Kleinen, so im Großen“ können wir einige Grundstrukturen der „evolutionären Wirtschaftsweise“ herausfinden und in den jeweiligen „Organismen“ auf ihre Wirkungsweise und Stimmigkeit hin überprüfen.

So sind z.B. wesentliche Grundstrukturen unseres menschlichen Organismus: **Kooperation, Kreislaufwirtschaft und Resilienz**. Im Organismus unserer derzeitigen Gesellschaft herrschen jedoch als Grundstrukturen des Wirtschaftens: Konkurrenz, Ressourcenverbrauch, Müllproduktion und geplante Obsoleszenz zur Geldvermehrung vor. Ziel ist nicht das gute Leben, sondern Gewinnmaximierung.

Übertragen wir diese Strukturen auf unseren menschlichen Organismus, z.B. Konkurrenz der einzelnen Organe untereinander, so träten in kürzester Zeit der Zusammenbruch und der Tod ein. Ähnliches geschähe bei der Übertragung der anderen vorherrschenden Gesellschafts-Strukturen auf den Organismus Mensch. Diese Strukturen erweisen sich als lebensfeindlich und todbringend und müssen deshalb so schnell wie eben möglich entfernt und durch lebensdienliche ersetzt werden: durch Kooperation, Kreislaufwirtschaft und Resilienz.

Wir müssen in der Phase der Transformation kleine, überschaubare Experimentierfelder schaffen, die aus den unterschiedlichsten Regionen und ihrem je spezifischen, kulturellen Reichtum und vorindustriellen Lebenserfahrungen erwachsen können. So können wir die lebenswerten Lebensweisen der dort lebenden Menschen auf die neuen Grundsätze hin auswerten und positiv integrieren.

Gleichzeitig müssen wir die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Bionik und Grundlagenforschung intelligent in eine Kreislaufwirtschaft einbauen wie es Gunter Pauli in seinem Entwurf einer „Blauen Ökonomie“ beschreibt.

Hierbei kommt der wissenschaftlichen „Netz-Gemeinde“ bei Problemlösungen und Verfahrensentwicklungen eine führende Rolle zu, diese in einem neuen Selbstverständnis (Ich bin mit meinen Begabungen ein Teil des Ganzen) als „commons“ für das Überleben der menschlichen Zivilisation zur Verfügung zu stellen und sie nicht wie früher als Patente in Lizenzgewinne umzuwandeln.

Diese Entwicklung kann nach dem Prinzip des holon (ein in sich Ganzes, das auf ein höheres Ganze hin offen ist) eingeleitet und weitergeführt werden und bezieht sich konkret sowohl auf die produzierende Wirtschaftsweise als auch auf die Tausch- und Geldwirtschaft.

So kann das je spezifische Gesamt-Potential regionaler Räume erschlossen und entwickelt werden, mit der Folge, dass der ökologische Fußabdruck radikal gesenkt wird, Infrastruktur und das Sozialeinkommen erheblich gestärkt werden und diese Gewinne zum Wohl der Bewohner in der Region verbleiben.

Hinweise auf einige in diesem Sinne bereits laufende Modelle

In der gegenwärtigen Phase wird es wichtig sein, kreativ und „*konkurrenzlos*“ auf verschiedenen Ebenen (Mikro- und Makroökonomie) Modelle zu entwickeln, die die wesentlichen Grundstrukturen des Lebens: **Kooperation, Kreislaufwirtschaft und Resilienz** aufgreifen, mit ihrem eigenen Leben füllen, auf diese Weise ihren Wahrheitsgehalt und ihre Umsetzungsmöglichkeiten überprüfen und offen auswerten.

Die entscheidenden **Schritte** werden darin bestehen, **vom Wissen zum Bewusstsein und weiter zum bewussten Sein und von dort zum bewussten Handeln zu kommen und zwar je augenblicklich neu** (Bernd Kolbe).

Auf diese Weise kann selbst ein 9-jähriges Kind wie **Felix Finkbeiner** mit seiner Begeisterung fürs Leben Berge der Ausweglosigkeit versetzen und eine weltweite Bewegung **Plant-for –the-Planet** auslösen, die bis heute über eine Milliarden Bäume gegen den Klimawandel als Hoffnungszeichen gepflanzt hat.

Auf der mentalen Ebene wird die radikale Konsum-Kritik, die geistig an Erich Fromms Gesellschaftskritik (Haben oder Sein) anschließt, mit dem **Modell der „Suffizienz“** von **Niko Paech** eine wesentliche Rolle spielen. Sie setzt beim ar-

chimedischen Punkt jedes Bewusstseinswandels an, bei der inneren Haltung und Grundeinstellung jedes einzelnen, und führt so zur Selbstermächtigung im Transformationsprozess.

So entstehen unzählige Keimzellen des gesellschaftlichen Wandels, **Imago-Zellen der Transformation**. Außerdem ist das Postwachstumskonzept Niko Paechs in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Mainstream-Ökonomie weit entwickelt, medial präsent und im Bereich der internationalen „Transition-Bewegung“ und dem „Netzwerk Wachstumswende“ bereits wirksam.

Auf einem anderen Hintergrund findet in der „**Wissensmanufaktur**“ von Andreas Popp und Rico Albrecht ebenfalls eine grundsätzliche Kritik der herrschenden Ökonomie statt und mit ihrem „**Plan B**“ wird ein möglicher Gegen-Entwurf in Verbindung mit der Umsetzung eines „bedingungslosen Grundeinkommens“ zur Erprobung angeboten.

Die Einführung eines **bedingungslosen Grundeinkommens** (Götz W. Werner ua) spielt in vielen Modellen zunehmend eine wichtige Rolle, sie wird in Namibia in einer Region bereits erfolgreich als Alternative zur herkömmlichen Entwicklungshilfe praktiziert.

Ebenso verstehe ich auch Christian Felbers Entwurf einer „**Gemeinwohl-Ökonomie**“ als Versuch, durch Bildung von vernetzten Basisgruppen zu einem „ur-demokratischen“ Umbau der derzeitigen Wirtschaftsweise zu kommen, hin zu einer ökosozialen Gemeinwohl-Wirtschaft. Sie knüpft an altes genossenschaftliches Gedankengut an.

Die **genossenschaftliche Struktur** eignet sich für vielfältige Handlungsmodelle, sie wartet nicht auf Initiativen der Regierenden und kann für viele unterschiedliche Bereiche (Wohn- und Versorgungsbereich, Landwirtschaft, Ökodorfmodelle, Bankenwesen, Energie, Bildung und Kultur...) einen organisatorisch angemessenen Rahmen zu gemeinwohlorientierten Projekten bilden, wie zum Beispiel bei der **internationalen Genossenschaft „fairpla.net“**.

Im alternativen **Finanz- und Währungssektor** wird in Anlehnung an **Silvio Gesells** natürlichen Wirtschaftsmodell über „**rostendes Geld**“ in verschiedensten Variationen vom Regionalgeld (M.Kennedy ua) und Alternativwährungen

weltweit nachgedacht und regional erprobt, so auch **Zeit-Banken mit Tauschen von Lebenszeit**. Eine besonders stimmige Variante bildet das Modellprojekt „**Gradido**“ von **Bernd Hückstädt** auf dem geistigen Hintergrund **einer natürlichen Ökonomie des Lebens**.

Bei der Umsetzung einer **konsequenten Kreislaufwirtschaft**, die sich nicht nur mit einem **Faktor vier** des Wuppertaler Instituts (E.U.v.Weizsäcker) oder **Faktor 10 (Dematerialisierung)** von Schmidt-Bleek und den damit verbundenen Rebound-Effekten zufriedengibt, hat **Gunter Pauli** in seinem Buch „**Blue Economy**“ den **mentalen Wandel beim Entwickeln von wirtschaftlichen Geschäftsmodellen** dargestellt und mit einer Fülle von Beispielen belegt.

Hier wird die „**Intelligenz des Lebens**“ als Ideengeber genutzt mit ihren mitwelt-verträglichen Arbeitsweisen als **Lösungsmodell**. So entsteht ein Weg fort von der bisherigen „Kern-Geschäft-Philosophie“ bei der Verwertung von Rohstoffen mit großen Abfall-Problemen hin zu einer Null-Emission **Cluster-Wirtschaft**, die in den betreffenden Rohstoff-Regionen selbst eine den lokalen Umständen entsprechende Wirtschaftsstruktur aufbaut und damit soziale Regionalpolitik betreibt und den ökologischen Fußabdruck radikal verringert.

Zum Schluss

Ich habe mit diesen Gedanken die Ökonomie aus einem abgeschotteten künstlichen Treibhaus auszugraben und in den Garten des Lebens umzupflanzen versucht, damit sie wieder zum Wohl der Menschen genießbare Früchte bringen kann. Ob der geistige Umzug aus dem gegenwärtigen kontingenten, neoliberal geprägten, wissenschaftlichen Elfenbeinturm in die irdischen Lebensrahmenbedingungen gelingen kann wird davon abhängen, bei wie vielen Zeitgenossen der Samen menschlicher Bewusstheit aufgehen und zu einer lebensfähigen Pflanze heranwachsen wird.

Da alles mit allem verbunden ist, haben auch einzelne Pflanzen aufgrund der Resonanz mit dem Lebensganzen gute Wachstumsaussichten, das macht jedem Einzelnen MUT, mit ersten kleinen, aber möglichen Schritten zu beginnen, sich mit dem Menschen des eigenen Lebensumfeldes auszutauschen und mit anderen Weggefährten so viel wie möglich zu kooperieren. S.: www.wandel-jetzt.de